

# **Das verlorene Paradies von Sackisch**

Friedrich Graebisch

Grafschafter Bote 10/1951

Grafschafter Bote, Lippstadt i. W.  
Druck, Josefs-Druckerei, Bigge-Ruhr

Digitalisiert und neu gesetzt  
Rainer Welzel, Stockach, 2013

# Das verlorene Paradies von Sackisch

Friedrich Graebisch

Die Eisenbahn, die von Sackisch nach Schnellau (Schlaney) führt, trennt den Ortsteil Paradies und die dazu gehörigen Felder und Wiesen von dem Hauptteil des Dorfes, das sich nördlich davon längs des Fließchens Schnelle zwischen Gellenau und Schnellau erstreckt. Nach dem Paradies führen drei Gleis-Übergänge: der erste links vom Postamt, der zweite unweit des Gemeindeamtes und der dritte neben dem Sägewerk Wagner. Auf allen dreien gelangt man weiterhin auch nach Birkhagen. Im Paradies liegt etwa ein Dutzend Häuschen, in denen kleine Landwirte, Handwerker und Beamte wohnen. Zuletzt waren es die Familien Schneidermeister Heinrich Hoffmann, Zimmermann Franz Hoffmann, die Landwirte Josef Hoffmann, Volkmer, Langer, Buhl (Herzig), Prasse, Duchatsch, Schirlo, Spata und etwas seitwärts Tischlermeister Lichter.

Wie kam das Paradies zu seinem Namen?

Darüber ist folgendes verbürgt: Die Siedlung entstand vor etwa 80 Jahren durch Zerstückelung der Nentwig-Wirtschaft, deren Wirtschaftsgebiete im Mitteldorfe liegen. Darin wohnten später der Fuhrmann Karl Tautz und der Tischlermeister Welzel. Unter den Kolonisten der neuen Siedlung befand sich auch der Gemeindegewerkschafter Hoffmann. Als er sich einigermaßen eingerichtet hatte, fragte ihn einmal der damalige Gemeindegewerkschafter, wie es ihm in der neuen Heimat gefalle. Hoffmann antwortete: „Ma labt ju do wie eim Paradiese!“ Die Familie Hoffmann war, nebenbei bemerkt, eine echte, biedere Grafschafter Familie, die aus Dörnikau stammte. Von diesem Dörfchen sagt der Volkshumor: „A ies vom Dernka, wu de Kriemße (Kreuzschnäbel) Braatkletzer zo Naaste trään!“

Der Name Paradies wurde später auch die amtliche Bezeichnung, und hinter dem mittleren Gleisübergang stand eine Tafel mit der Aufschrift „Paradies“. Auf dieser Tafel ruhten sich gern Vögelchen aus, die ich deshalb Paradiesvögel nannte; es waren aber meistens Sperlinge oder Schwalben. Der Name Paradies wurde sogar ins Tschechische übersetzt (Raj) und prangte in dieser Form auch auf den tschechischen Landkarten des Grenzgebietes.

Von meiner Wohnung aus, die ich bis zur Ankunft der Russen bewohnte, konnte ich die kleine Siedlung mit ihren Gärten, Bäumen, Büschen und Wiesen beschauen, sie lag wirklich abseits des Straßenverkehrs wie ein Paradies in stillem Frieden. Oft führte mich ein Spaziergang hinein und in die nähere Umgebung. Deshalb möchte ich noch einiges über meine Pflanzenfunde berichten.

Im Frühjahr schmückten sich die Wiesen und Buschränder mit Hasenbrot, Gelbsterne, Anemonen, Popinkalan (*Primula elatior*), Gundermann, Lungenblümlein; am Bachrande blühte die Pestwurz (rute Kuckucke), dann kamen die Gewitterblümlein (*Veronica chamaedrys*), Wiesenschaumkraut, die leuchtende hellblaue Wegewarte, die Otterwurz (Wiesenknöterich), das Otterzünglein (Kreuzblümchen), die gelbleuchtenden Kerzen eines Labkrautes (*Gälium cruciatum*) und viele, viele andere wohlbekannte Grafschafter Kinder, von denen ich nur noch folgende hervorheben möchte: die stachellose graue Distel (*Cirsium canum*) mit einer violetten Blüte auf hohem Stengel, der Alant, hier fälschlich *Amica* genannt, der blaue Teufelsabbiß, die Zeitlose, hier Michelswurz genannt. Auf einigen Getreidefeldern wucherte die feuerrote Erdnuß-Platterbse, hier Wicke genannt. Im Spätsommer leuchtete auch überall der große blaue Wiesenstorchschnabel, am Bache der große rote Sumpfstorchschnabel, dazwischen wuchsen die hohen Blütenstände des schwarzen Wollkrautes und vereinzelt auch Baldrian (*Valeriana sambucifolia*).

Wir wollen unseren Herrgott bitten, daß es noch einmal einem der heute noch lebenden Sackischer vergönnt sein möchte, über das „wiedergewonnene Paradies“ zu berichten.